

# Pestizid-Vergiftungen stoppen!



Eine neue Pestizid-Politik ist nötig nach Jahren des Versagens.

Eine gesunde Welt für alle.

Mensch und Umwelt vor Pestiziden schützen. Alternativen fördern.



© Pestizid Aktions-Netzwerk (PAN) e. V.

Nernstweg 32, 22765 Hamburg

Tel.: +49(0)40-3991910-0

E-Mail: [info@pan-germany.org](mailto:info@pan-germany.org)

Website: [www.pan-germany.org](http://www.pan-germany.org)

Hamburg, August 2011

Text: Carina Weber

Fotos

Deckblatt (von links nach rechts): Costa Rica/Fernando Ramirez/RAPAL,  
Senegal und Indien/Carina Weber/PAN Germany, Chile/RAPAL

Danksagung

Wir danken Dr. Andrea Brechelt und Barbara Dinham ganz herzlich für ihre wertvolle fachliche Unterstützung, unseren Förderern für ihre finanzielle Unterstützung und Gabriele Strobel für das Korrekturlesen.

Diese Veröffentlichung wurde finanziell durch Brot für die Welt unterstützt.

Sie basiert auf der englischsprachigen Publikation „PAN Germany (2011): Stop Pesticide Poisonings! – New pesticide policies needed after decades of failure“ die durch Brot für die Welt und die Evangelische Kirche im Rheinland finanziell unterstützt wurde. Die finanziellen Förderer sind nicht für den Inhalt oder den Schutz von Rechten Dritter verantwortlich.

PAN Germany

ist eine gemeinnützige Organisation, die über die negativen Folgen des Einsatzes von Pestiziden informiert und sich für umweltschonende, sozial gerechte Alternativen einsetzt. Wir sind Teil des internationalen Pesticide Action Network (PAN). Unsere Arbeitsfelder reichen von der Kritik an der Pestizidwirtschaft über die konstruktive Begleitung der Politik bis hin zu praxisnahen Serviceangeboten für Bauern und Verbraucher.

Unterstützen Sie PAN Germany. Spenden Sie jetzt.

Spendenkonto: Postbank Hannover, BLZ 250 100 30, Kto. 470 588 307



# Inhaltsverzeichnis

■ Zusammenfassung	02
■ Eine Zeitreise durch drei Dekaden internationaler Pestizid-Politik	04
■ Statistiken über gesundheitliche Folgen der Pestizid-Verwendung sagen wenig aus	18
■ Nachrichten vom Feld	19
■ Aufruf zum Handeln: Die Umsetzung neuer Politikansätze ist dringend notwendig	21
■ Zum Weiterlesen	23
■ Literaturhinweise	24









---

## Ein Buch deckt Missstände auf und bewirkt Aktionen

**Vor rund drei Jahrzehnten wurde der Pestizid-Einsatz in Entwicklungsländern ein öffentliches Thema – vor allem durch das 1981 erschienene Buch „*The Circle of Poison*“ (Der Kreislauf der Gifte).** Die zwei investigativen Journalisten David Weir und Marc Shapiro präsentierten in dem Buch Details über die mit dem Pestizid-Einsatz verbundenen Probleme. Erstmals kamen in diesem Buch auch in Entwicklungsländern lebende Pestizid-Opfer zu Wort.

Die beiden Autoren hatten recherchiert, wie Pestizide im globalen Norden produziert und im Einsatz beschränkt, dann jedoch in arme Länder exportiert und dort unreguliert an untrainierte Personen verkauft wurden, die über keinerlei Schutzausrüstung verfügten. Sie zeigten, auf welche Art und Weise Pestizide in Afrika, Asien und Lateinamerika viele Vergiftungen und Todesfälle verursachten. Und sie berichteten darüber, wie diese Pestizide wieder zu den Industrieländern im globalen Norden zurückgelangten und dort – als Rückstände in Lebensmitteln und Futtermitteln – die Gesundheit von Verbrauchern schädigen konnten. Am Ende ihres Buches riefen Weir und Shapiro alle Leserinnen und Leser dazu auf, einen Beitrag zu leisten, und diesen Kreislauf der Gifte zu durchbrechen.

Das Buch „*The Circle of Poison*“ war ein wichtiger Anstoß zur Entstehung des internationalen Pesticide Action Network (PAN). PAN wurde 1982 gegründet, um den Gefahren für Mensch und Umwelt zu begegnen, die unter anderem von aggressiven Formen der Pestizid-Werbung und Pestizid-Vermarktung für eine chemieintensive Landwirtschaft ausgehen.





## Freiwillige weltweite Standards vereinbart, um die Pestizid-Vergiftungen zu stoppen

**Nach sehr intensiven Diskussionen und Verhandlungen wurde 1985 der „Internationale Verhaltenskodex für das Verkehrbringen und die Anwendung von Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln“ durch die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) verabschiedet.** Dieser Verhaltenskodex setzte Standards für öffentliche und private Akteure, die mit der Vermarktung, Nutzung und Entsorgung von Pestiziden befasst sind.

Die FAO empfahl ihren Mitgliedsländern, die Umsetzung des internationalen Pestizid-Verhaltenskodex zu fördern, damit eine sichere und effektive Nutzung von Pestiziden erreicht werden konnte. Zu jener Zeit stellte der internationale Pestizid-Verhaltenskodex das umfassendste internationale Regelungswerk zur Bewältigung von Pestizid-Problemen dar. Das ist auch heute noch der Fall, zumal ergänzende Richtlinien entwickelt wurden, die einzelne Themen vertieft behandeln.

Obwohl es sich um freiwillige Standards handelt, fand der Pestizid-Verhaltenskodex breite Unterstützung – im privaten Sektor wie auch durch zivilgesellschaftliche Organisationen, einschließlich PAN.

Seit seiner Verabschiedung 1985 diente der Pestizid-Verhaltenskodex als ein global anerkannter Standard für den Umgang mit Pestiziden und den Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt. Der Verhaltenskodex unterstützt den Integrierten Pflanzenschutz als eine effektive Alternative zur konventionellen Landwirtschaft. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den Pestizid-Verhaltenskodex als Richtlinie für Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung im Gesundheitsschutz angenommen, und sie fördert offiziell die integrierte Vektorkontrolle, wo möglich, als Alternative zum Pestizid-Einsatz in Gesundheitsschutzprogrammen.



---

## Eine Weltkonferenz vereinbart das Vorsorgeprinzip

**1992 fand in Rio de Janeiro die Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung statt.** Sowohl bezüglich ihrer Größe als auch hinsichtlich ihrer Thematik handelte es sich um eine bis dahin beispiellose UN-Konferenz. Die 172 vertretenen Staaten trafen eine ganze Reihe Entscheidungen, die das Thema Umwelt und nachhaltige Entwicklung betrafen. Eines der verabschiedeten Dokumente war die *Agenda 21* – das Aktionsprogramm der Vereinten Nationen zur Beendigung der Umweltzerstörung. Die *Agenda 21* rief die nationalen Regierungen dazu auf, Daten über die Verwendung von Pestiziden sowie über die Auswirkungen von Pestiziden auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt zu erheben, Programme zur Risikoreduktion zu entwickeln und aktiv zu werden, um die Pestizid-Probleme zu beseitigen. Das zentrale Dokument – die *Erklärung von Rio zu Umwelt und Entwicklung* (Rio-Deklaration) – forderte das Vorsorgeprinzip und rief dazu auf, Maßnahmen zur Schadensvermeidung auch bereits dann zu ergreifen, wenn die Ursachen noch nicht vollkommen wissenschaftlich belegt sind.

„Grundsatz 15

Zum Schutz der Umwelt wenden die Staaten im Rahmen ihrer Möglichkeiten weitgehend den Vorsorgegrundsatz an. Drohen schwerwiegende oder bleibende Schäden, so darf ein Mangel an vollständiger wissenschaftlicher Gewissheit kein Grund dafür sein, kostenwirksame Maßnahmen zur Vermeidung von Umweltverschlechterungen aufzuschieben.“<sup>1</sup>



## Internationale Konventionen zur Beseitigung von Pestizid-Gefahren treten in Kraft

**2004 traten die beiden pestizidpolitisch bedeutsamsten internationalen Konventionen in Kraft:** Das Rotterdamer Übereinkommen zum internationalen Handel mit bestimmten gefährlichen Chemikalien (auch PIC-Konvention genannt) und das Stockholmer Übereinkommen über persistente organische Schadstoffe (auch als POPs-Konvention bekannt).

Das Rotterdamer Übereinkommen besagt, dass Chemikalien/Pestizide die in einer definierten Anzahl von Ländern verboten bzw. nicht mehr erlaubt sind oder deren Anwendung stark beschränkt wurde, nur exportiert werden dürfen, wenn das Importland über die Gründe der rechtlichen Regelung informiert wurde und vorab seine Zustimmung zum Import erteilt hat. Das Rotterdamer Übereinkommen wird auch als Frühwarnsystem im internationalen Handel mit gefährlichen Chemikalien und Pestiziden bezeichnet.

Im Unterschied zum Rotterdamer Übereinkommen zielt das Stockholmer Übereinkommen auf die Eliminierung bestimmter Chemikalien/Pestizide ab, die als persistente organische Schadstoffe (Persistent Organic Pollutants, POPs) definiert wurden. Dies betrifft die Produktion, den Einsatz, Altlasten und auch ihr Vorkommen in der Umwelt.

Die Schwächen dieser beiden Regelungen bestehen besonders darin:

- dass sie nur für eine geringe Anzahl gefährlicher Chemikalien/Pestizide gelten,
- dass sie hauptsächlich Pestizide regulieren, die in den Industrieländern bereits vor vielen Jahren oder sogar mehreren Jahrzehnten verboten wurden,
- dass sie nur für jene Staaten rechtlich bindend sind, die das Übereinkommen ratifiziert haben bzw. Vertragsstaaten des Übereinkommens sind,
- dass die Nicht-Einhaltung folgenlos ist, da es keinen Sanktionsmechanismus gibt,
- dass Versuche, weitere Chemikalien/Pestizide in das Übereinkommen aufzunehmen, schon am Widerstand sehr weniger Vertragsstaaten scheitern können.<sup>2</sup>



---

## Die FAO erwägt ein schrittweises Verbot hochgefährlicher Pestizide

Nach langjährigen und umfangreichen Bemühungen zur Reduzierung der Pestizid-Vergiftungen in Entwicklungsländern äußerte der Rat der FAO 2006 erstmalig sehr deutlich, dass bestimmte Pestizide in Entwicklungsländern nicht ohne negative Folgen verwendet werden können. In Übereinstimmung mit den SAICM-Empfehlungen empfahl der Rat der FAO im November 2006 mit den folgenden diplomatisch anmutenden Worten, dass Maßnahmen zur Reduktion von Pestizid-Risiken ein schrittweises Verbot hochgefährlicher Pestizide umfassen könnten:

*„In view of the broad range of activities envisaged within SAICM, the Council suggested that the activities of FAO could include risk reduction, including the progressive ban on highly hazardous pesticides, promoting good agricultural practices, ensuring environmentally sound disposal of stock-piles of obsolete pesticides and capacity-building in establishing national and regional laboratories.”<sup>4</sup>*





---

## Experten stellen die Wirkung von Training in Frage

**Eine Erklärung für die neue Politikempfehlung der FAO, ein fortschreitendes Verbot hochgefährlicher Pestizide bei der Pestizid-Risikoreduktion in Betracht zu ziehen, ist in einer neuen pestizidpolitischen Leitlinie nachzulesen**, die 2010 mit dem Titel *FAO Guidance on pest and pesticide management policy development* veröffentlicht wurde. Darin wird die Wirksamkeit einer Pestizid-Politik, die wesentlich auf Ausbildungsprogrammen zum sicheren Umgang mit Pestiziden basiert, hinterfragt, und es wird betont, dass arme Kleinbauern keinen Nutzen aus einer Schutzausrüstung ziehen – nicht einmal, nachdem sie trainiert wurden:

*„The impact of training in proper pesticide use continues to be questioned and can not be regarded as a solution for risks associated with the use of highly hazardous products, particularly in developing countries where large numbers of small-scale farmers would have access to these products. Poor small-scale farmers in particular, generally fail to adopt the use of necessary protective gear after training because of unavailability, costs or discomfort of its use in hot and humid climates. Furthermore, it often proves impossible to reach all potential pesticide users with training, or to restrict pesticide use to only those farmers trained in their use. Therefore, highly hazardous products should be regulated and, where possible, be substituted with less hazardous products. Training, however, remains important to ensure proper use of these less hazardous products.”<sup>5</sup>*



---

## Nach 25-jährigen Bemühungen, Pestizid-Vergiftungen zu verhindern, dokumentiert eine PAN-Studie deren Versagen

**In den letzten 20 Jahren stieg die Anzahl der regionalen und internationalen Regelungen, die Pestizid betreffen, um 80% auf runde 50 Regelungen.**<sup>6</sup> Positive Wirkungen sind bisher jedoch kaum erkennbar. Dies zeigt die 2010 erschienene PAN International Veröffentlichung „*Communities in Peril - Global report on health impacts of pesticide use in agriculture*“. Der Bericht präsentiert die Ergebnisse einer umfangreichen Bestandsaufnahme der Pestizidverwendung vor Ort. PAN-Organisationen in Afrika, Asien and Lateinamerika führten Untersuchungen in 21 Gebieten in 13 Ländern durch. Dabei wurden Ansätze der durch PAN Asien und Pazifik entwickelten Methodik „Community Pesticide Action Monitoring“ angewendet und 2220 Kleinbauern sowie durch Pestizid-Abdrift betroffene Bewohner ländlicher Gebiete interviewt. Die PAN-Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass:

- oft hochgefährliche Pestizide verwendet werden,
- Arbeitern nur sehr begrenzte Möglichkeiten zur Verfügung stehen, sich gegen Pestizide zu schützen,
- den Interviewten entweder keine Schutzausrüstung zur Verfügung stand oder sie sich diese nicht leisten konnten,
- keine der interviewten Personen Schutzkleidung benutzte, die den Standards in Industrieländern entsprochen hätte.

Die Ergebnisse der PAN International-Untersuchung zeigen, dass 25 Jahre währende politische Initiativen zur Vermeidung von Pestizid-Vergiftungen weitgehend erfolglos waren.



# Nachrichten vom Feld



Der Umgang mit Pestiziden entspricht oft nicht den gesetzlichen Vorgaben, etwa wenn wie hier Pestizide ohne Verwendung von Handschuhen angemischt werden. (Tansania. Foto: AGENDA)



Bei der Vorbereitung der Pestizidausbringung wird oft keine Schutzkleidung getragen, und die Befüllung der Ausbringungsgeräte geschieht sogar zuweilen direkt am Körper. In solchen Fällen ist das Risiko, direkt mit dem Pestizid in Kontakt zu kommen und Gesundheitsschäden zu erleiden, sehr hoch.

(Costa Rica. Foto: Fernando Ramírez, RAP-AL)



Sind Ausbringungsgeräte defekt, kann das Pestizid wie hier auf den Körper des Pestizidanwenders rinnen.

(Tanzania. Foto: Agenda)



# Aufruf zum Handeln: Die Umsetzung neuer Politikansätze ist dringend notwendig

Von den in vergangenen Dekaden entwickelten Ansätzen zur Beseitigung der Pestizid-Probleme ist nicht zu erwarten, dass sie diese zukünftig doch noch lösen. Die alten Ansätze konnten das Auftreten von Pestizidvergiftungen nicht stoppen. Eine grundsätzliche Überarbeitung der Pestizid- und Schädlingsbekämpfungspolitik ist deshalb dringend geboten.

## Handlungsempfehlungen von PAN International<sup>13</sup>

### Regierungen sollten:

- bei der Entwicklung und Implementierung der Pestizid-Politik und der Pestizid-Gesetzgebung Regeln der guten Regierungsführung anwenden,
- in die Erforschung von Agrarökosystemen investieren und partizipative, die lokale Bevölkerung einbeziehende agrarökologische Anbauverfahren fördern,
- auf den agrarökologischen Ansatz bestehen und eine Politik unterstützen, die eine schnelle Ausweitung agrarökologischer Produktionssysteme gewährleistet, z.B. Reduzierung der Steuern und Verbesserung des Zuganges zu Krediten und Märkten für Produzenten, die agrarökologisch wirtschaften,
- sicherere und nicht-chemische Alternativen fördern (SAICM fordert: „promote and support the development and implementation of, and further innovation in, environmentally sound and safer alternatives, including cleaner production, informed substitution of chemicals of particular concern and non-chemical alternatives“),
- Verbraucherbewegungen stärken, die sich für Ernährungssicherheit und Lebensmittelsicherheit einsetzen, besonders in Afrika,
- über einen internationalen Prozess die PAN International List of Highly Hazardous Pesticides annehmen und sich auf dieser Basis für ein fortschreitendes Verbot hochgefährlicher Pestizide einsetzen,
- als Leitlinie für Politikentscheidungen den Gefahren-Ansatz anstelle des Risiko-Ansatzes wählen,
- im Rahmen der Pestizid-Regulierung das Vorsorgeprinzip anwenden,





- ein flächendeckendes Netzwerk zur guten fachlichen Praxis bei der Entsorgung von Pestizid-Kanistern etablieren, durch das Pestizid-Kanister entweder systematisch eingesammelt werden oder auf einfache Weise an den Pestizid-Vermarkter zurückgegeben werden,
- Sorge tragen, dass überall dort, wo Pestizide genutzt werden, kostengünstige und sichere Räume oder abschließbare Schränke zur Lagerung von Pestiziden existieren,
- Programme zur Durchführung von Bio-Monitoring finanzieren, an denen Regierungen und die örtliche Bevölkerung beteiligt sind, und eine unabhängige Pflanzenschutzberatung gewährleisten. Von den Einnahmen aus jedem verkauften Pestizid-Produkt sollte ein Prozentanteil zur Finanzierung von Bio-Monitoring und unabhängiger Beratung genutzt werden, um ökosystembasierte Ansätze der Pflanzenproduktion und Maßnahmen zur Vermeidung des Auftretens von Schadorganismen zu gewährleisten.

**Die Lebensmittel- und die Pflanzenfaser-Industrie sollten Initiativen starten:**

- um entlang der gesamten Existenzlinie des Agrarproduktes – einschließlich des agrarökologischen Anbaus – höhere Standards zu implementieren, um dadurch sicherzustellen, dass Klein- und Kleinstbauern, Landarbeiter und ihre Familien sowie die Umwelt nicht geschädigt werden,
- um bei Maßnahmen zur Beendigung des Einsatzes hochgefährlicher Pestizide und bei Maßnahmen zur Förderung des agrarökologischen Anbaus in der Landwirtschaft den Einfluss des Marktes zu nutzen,
- um Produkte aus ökologischem Anbau zu fördern, besonders in Afrika.

## Zum Weiterlesen

- Pesticide Action Network International (2010): Communities in Peril: Global report on health impacts of pesticide use in agriculture, verfügbar unter: [http://www.pan-germany.org/gbr/project\\_work/highly\\_hazardous\\_pesticides.html](http://www.pan-germany.org/gbr/project_work/highly_hazardous_pesticides.html)
- PAN International List of Highly Hazardous Pesticides, verfügbar unter: [http://fao-code-action.info/action\\_centre.html](http://fao-code-action.info/action_centre.html).
- PAN Africa, PAN UK, PAN Asia & Pacific (2008): International Tools for Preventing Local Pesticide Problems: A consolidated Guide to the Chemical Codes & Conventions. Gretta Goldenman and Esther Pozo Vera (Hg.), European Centre on Sustainable Policies for Human and Environmental Rights, verfügbar unter: <http://www.pan-uk.org/archive/Projects/Poverty/conGuide.html>







Nernstweg 32, 22765 Hamburg  
Tel.: +49(0)40-3991910-0 / Fax: -3991910-30

E-Mail: [info@pan-germany.org](mailto:info@pan-germany.org)  
Webseite: [www.pan-germany.org](http://www.pan-germany.org)

PAN Germany ist eine gemeinnützige Organisation, die über die negativen Folgen des Einsatzes von Pestiziden informiert und sich für umweltschonende, sozial gerechte Alternativen einsetzt. Wir sind Teil des internationalen Pesticide Action Network (PAN). Unsere Arbeitsfelder reichen von der Kritik an der Pestizidwirtschaft über die konstruktive Begleitung der Politik bis hin zu praxisnahen Serviceangeboten für Bauern und Verbraucher.

.....  
**Eine gesunde Welt für alle. Mensch und Umwelt vor Pestiziden schützen. Alternativen fördern.**